

Gebet

Jesus Christus, du kommst zu uns. Du machst alles neu. Du liebst uns. Nimm unsere Liebe und nutze sie für dich. Du bist der Friede, der die Welt verändert. Schaffe dir Raum in uns und durch uns. Dir vertrauen wir uns an, heute und alle Tage. Amen.

Jesus begegnen

Ich schaue auf meine Sehnsucht nach Frieden und Liebe. Ich schaue auf meine Trauer. Ich schaue auf mein Versagen. Ich denke an die Tränen, die ich geweint habe. Ich halte Jesus meinen Glauben hin.

Beichtgebet

Herr, im Lichte deiner Wahrheit erkenne ich, dass ich gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken. Dich soll ich über alles lieben, mein Gott und Heiland; aber ich habe mich selber mehr geliebt als dich. Du hast mich in deinen Dienst gerufen, aber ich habe die Zeit vertan, die du mir anvertraut hast. Du hast mir meinen Nächsten gegeben, ihn zu lieben wie mich selbst; aber ich erkenne, wie sehr ich versagt habe in Selbstsucht und Trägheit des Herzens. Darum komme ich zu dir und bekenne meine Schuld. Richte mich, mein Gott, aber verwirf mich nicht. Ich weiß keine andere Zuflucht als dein unergründliches Erbarmen. Amen.

Aus EG 800, siehe auch EG 799 oder EG 801

Zur Beichte

In der Beichte wenden sich Christen mit dem, was sie belastet, an Gott; sie erkennen, dass sie im Widerspruch zu Gott und in der Trennung von ihm leben. Eine Hilfe dazu ist die Betrachtung des eigenen Lebens im Spiegel der Zehn Gebote und in Jesu Doppelgebot der Liebe (Matthäus 22, 37-39). Christen bekennen, dass sie an Gott schuldig geworden sind und bitten um Vergebung ihrer Sünden. Dies kann in der gemeinsamen Beichte im Gottesdienst oder in einer Einzelbeichte (Gespräch) geschehen. Darin wird Gottes Freispruch - die Vergebung der Sünden - empfangen. Der Beichtende erfährt Entlastung für sein Gewissen. Dazu dürfen Sie gerne auch Ihre Pfarrerin oder Pfarrer ansprechen.

Schlusswort

Zum dritten Mal beschäftigten wir uns mit einem Bibelabschnitt aus dem Lukasevangelium. Wir hoffen, Sie konnten auch diesem Mal einige Gedanken für sich mitnehmen. Mit dem Spruch der 1. Woche der Passionszeit: **„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“** aus dem 1. Johannesbrief grüßen wir Sie und wünschen Ihnen eine behütete neue Woche. Bleiben Sie gesund! Bis zum nächsten Mal, dann mit Gedanken von Superintendent Dr. Sven Petry aus Leisnig.

Michael Kreskowsky



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Bibel Woche 2021

Jesus begegnen

Sieben Abschnitte aus dem Lukasevangelium

Gemeinsame Bibelwoche der Ev.-Luth. Schwesterkirchgemeinden Hartha, Leisnig-Tragnitz-Altenhof, Zschoppach und Waldheim-Geringswalde 2021

Thema 3 - Lukas 7, 36-50 - Pfarrerin Maria Beyer aus Großweitzschen

Geben & Vergeben - Jesus und die Sünderin

Nr. 3 von 7 | Sonntag Invokavit, 21. Februar 2021 | Redaktion/Foto: Michael Kreskowsky | Auslegung: Maria Beyer | Zu beziehen ist dieses Faltblatt über alle Pfarrämter im Gebiet unserer Schwesterkirchgemeinden. Vervielfältigung erwünscht. | www.kirche-waldheim-geringswalde.de

**Zur Autorin**

Ganz am Anfang ihres Lebens erblickte Maria Beyer 1966 in Borna bei Leipzig das Licht der Welt. Nach einer Ausbildung zur Gemeindepädagogin studierte sie in Leipzig Theologie. Sie ist Schwester und Vorsitzende des Vereins Missionshaus Malche e.V. in Bad Freienwalde. Maria Beyer wurde in der Martinskirche in Großweitzschen ordiniert und ist seit nunmehr fast 18 Jahren Pfarrerin in der Kirchengemeinde Hartha. Sie ist die Vorsitzende der Kirchenbezirkssynode und sitzt als Vertreterin der Theologen für unseren Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz in der 28. Synode unserer sächsischen Landeskirche. Sie ist verheiratet und hat fünf erwachsene Kinder.

Michael Kreskowsky

Der Bibelabschnitt Lukas 7, 36-50 nach der „Lutherbibel 2017“

36 Es bat ihn aber einer der Pharisäer, mit ihm zu essen. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch. 37 Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Alabastergefäß mit Salböl 38 und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu netzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit dem Salböl. 39 Da aber das der Pharisäer sah, der ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin. 40 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sag es! 41 Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig. 42 Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von

ihnen wird ihn mehr lieben? 43 Simon antwortete und sprach: Ich denke, der, dem er mehr geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurteilt. 44 Und er wandte sich zu der Frau und sprach zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen genetzt und mit ihren Haaren getrocknet. 45 Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgesehen, meine Füße zu küssen. 46 Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt. 47 Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig. 48 Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. 49 Da fingen die an, die mit zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch Sünden vergibt? 50 Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!

Eingangsgebet

Ewiger Gott, dein Wort ist in unserer Mitte. Du sprichst zu uns. Du weckst unseren Glauben. Du schenkst uns Frieden durch Jesus Christus. Segne unser Hören und Reden. Amen.

Zum Thema

Liebe Bibelwochengemeinde!
„Ich denke, ich muss so zwölf Jahre alt gewesen sein“, singt Reinhard Mey „und wieder einmal war es Zeugnis-tag.“ Nur diesmal geriet alles ins Wan-

ken. Er war ein fauler Hund. Aber er hätte nicht geglaubt, „so ein totaler Versager zu sein“. Nicht einmal eine Vier in Religion. Mit diesem Zeugnis konnte er nicht nach Hause kommen. In seiner Not unterschreibt er selbst. Natürlich kommt die Fälschung ganz schnell raus. Der Rektor holt ihn wütend aus der Klasse und bestellt auch gleich die Eltern ein. Da stand er nun „allein, stumm und geknickt“ unter den selbstgerechten Augen des Schulleiters – „er, der Betrüger, das misstrat‘ne Stück“. Die Eltern schauen das Zeugnis an und dann sagt der Vater: „Also, was mich anbetrifft, da gibt’s keinen Zweifel, das ist tatsächlich meine Unterschrift.“ Und auch die Mutter erklärt, »ja, das sei ihr Namenszug. Gekritzelt zwar, doch müsse man versteh‘n, dass sie vorher zwei große, schwere Einkaufstaschen trug.« „Dann sagte sie: Komm, Junge, lass uns geh‘n.“ Dies wurde die wichtigste Lektion einer langen Schulzeit - **Wie gut es tut, zu wissen, dass dir jemand Zuflucht gibt, ganz gleich, was du auch ausgefressen hast!** - Glückselig, wer solches erfährt!

Glückselig tritt die Frau, von der Lukas uns heute erzählt, aus dem Haus des Simon. Erleichtert bindet sie ihr Haar zusammen. „Geh in Frieden“ – hört sie den Meisters noch sagen. Vor ihr liegt die Straße. Allzuoft war sie hier geduckt und mit gesenktem Blick entlang gehuscht. „Allein, stumm und geknickt“. Die selbstgerechten Blicke der anderen im Rücken. Ja, sie hatte versagt. So viel ist schief gelaufen in ihrem Leben. Sie fühlte sich so verloren. Selbst Gott schien sie aufgeben zu haben. Er rückte immer

weiter weg. Seine Strafe war ihr ohnehin gewiss, ihr, dem missratenen Stück! Dennoch war sie diesem Jesus aus Nazareth nun hinterhergelaufen. Seine Worte hatten sie berührt. Sie musste zu ihm, Was hatte sie schon zu verlieren?

So kam sie in das Haus des Simon. Die Herrenrunde war ihr egal. Wortlos fiel sie neben Jesus nieder. Nur ihre Tränen sprachen: Hier bin ich. Hier, ganz unten. Sie benetzen seine Füße. Sie trocknete sie mit ihren Haaren, küsste sie und salbte sie mit feinstem Öl aus edlem Gefäß. Das ist unerhört, gegen die Sitte und gegen die Moral! Doch Jesus lässt sie gewähren. Er hört ihr stummes Flehen und fühlt ihre Sehnsucht nach Leben. Ihre Hingabe rührt ihn an. Hab keine Angst, dir sind deine vielen Sünden vergeben. Kein Abgrund ist zu tief, als dass Gottes Hand nicht dahin reichte. Er ist nicht weit weg, er sucht die, die verloren sind. Das hat sich in ihr Herz gebrannt. **Wie gut es tut, zu wissen, dass dir jemand Zuflucht gibt, ganz gleich, was du auch ausgefressen hast!** „Geh in Frieden!“ - klingt es in ihr im Takt ihrer Schritte.

Und die anderen, die das miterlebten? Wie ging es dem Direktor, nachdem die Familie gegangen war? Hat er sich geärgert oder hat es ihn berührt? Ich weiß es nicht, weiß nicht, wer er war. Vielleicht hieß er Simon, wie der Pharisäer, der auch von Ferne die Nähe der anderen erfuhr. Simon hatte Jesus in sein Haus eingeladen. Er hoffte auf gute Gespräche. Der Meister war ein Prophet, das spürte der Pharisäer. Doch

dann platzte plötzlich diese Frau in ihre Mitte. Was hatte sie hier zu suchen? Noch dazu so eine, für die er sich nur schämen konnte. Wieso lässt Jesus sie so nah an sich ran? „Wenn er ein Prophet wäre, dann wüsste er, was für eine Frau das ist, die ihn anrührt.“ Jesus ahnt seine Gedanken. Er schaut hinüber zu Simon. Der ist so weit weg, zwischen ihnen liegt nicht nur der Tisch. „Weißt du, Simon, ich will dir etwas erklären.“, beginnt Jesus. „Es waren zwei Leute und beide waren verschuldet. Der eine hatte sich fünfhundert Silber Groschen geliehen, der andere fünfzig. Doch beide konnten das Geliehene nicht zurückzahlen. Der Gläubiger erlässt beiden die Schulden. Was denkst du? Wer von ihnen wird dankbarer sein? Wer wird den Gläubiger mehr lieben?“ „Ich denke“, antwortet Simon, „der, dem am meisten geschenkt wurde“. Jesus nickt, und sein Blick wandert zwischen ihm und der Frau hin und her. Ob Simon versteht, dass auch er gemeint ist? Ob 50 oder 500 Silber Groschen – am Ende können beide nicht zahlen. Verhängnisvoll ist das Rechnen, der ausgestreckte Finger gegen den anderen. So schlimm wie die bin ich nicht. Und dann setzen wir uns neben Simon und schauen auf die Frau. Doch Jesus spricht zu Ihr: Du bist frei. Deine Schulden sind erlassen. Und dann – dann reicht er das Brot über den Tisch und den Wein und spricht zu Simon und zu mir. **Nimm hin, lass dir meine Gnade gefallen! Geh in Frieden. Amen.**